

## Interview

### Deutschland kann stolz auf sein Multikulti sein

*Vor dem Länderspiel in Istanbul: Ein Vater-Sohn-Gespräch mit Mesut und Mustafa Özil über Erziehung, die Kraft des Fußballs und das deutsch-türkische Verhältnis.*

Von Lars Wallrodt



**Welt Online:** Mesut, am Freitag spielen Sie in der Türkei. Ein besonderes Spiel für Sie?

- 5 **Mesut Özil:** Natürlich, das ist doch klar. Es ist das Land meiner Vorfahren. Es wird eine tolle Stimmung herrschen und eine schwierige Aufgabe sein, dort zu gewinnen. Ich bin aber überzeugt, dass wir drei Punkte holen werden.

**Welt Online:** Haben Sie Angst vor Pfiffen?

- 10 **Mesut Özil:** Nein, damit kann ich umgehen. Auf dem Platz schalte ich ab. Im Hinspiel in Berlin waren ja auch viele Türken im Stadion und haben gepfiffen. Ich kann deren Enttäuschung ein Stück weit verstehen.

**Welt Online:** Gab es früher Gedankenspiele, doch lieber für die Türkei zu spielen?

15 **Mesut Özil:** Nein, auch wenn der türkische Verband alles gegeben hat, um mich zu bekommen. Mir war aber immer klar, dass ich für Deutschland spielen möchte. Die einzige Schwierigkeit war, dass ich lange auf eine Einladung zu einer Junioren-Nationalmannschaft warten musste, während die Türken Druck gemacht haben. Mit 17 Jahren habe ich dann zum ersten Mal für die U-19-Auswahl gespielt. Jetzt bin ich glücklich und stolz, für Deutschland spielen zu dürfen.

**Welt Online:** Gab es Diskussionen in der Familie, wie Mesut sich entscheiden sollte?

20 **Mustafa Özil:** Nein, diese Entscheidung haben wir letztendlich ihm überlassen, auch wenn wir natürlich darüber geredet haben. Es war eine schwierige Entscheidung. Aber Mesut ist in Deutschland geboren, aufgewachsen und gefördert worden. Darum war es richtig, sich für die deutsche Mannschaft zu entscheiden. Vor allem, wenn man sich die Gegenbeispiele anguckt.

**Welt Online:** Was meinen Sie?

25 **Mustafa Özil:** Ich höre von vielen türkischstämmigen Spielern, die wie Mesut in Deutschland aufgewachsen sind und sich für die Türkei entschieden haben, dass sie dort nicht glücklich sind. Sie werden im Team nicht akzeptiert, werden ausgegrenzt. Ihre Mentalität ist anders, weil sie anders aufgewachsen sind. Yildiray Bastürk oder Hamit Altintop sind solche Beispiele.

30 **Welt Online:** Nuri Sahin, der auch bei Real Madrid spielt und derzeit verletzt ist, hat sich für die Türkei entschieden. Haben Sie mit ihm darüber gesprochen?

**Mesut Özil:** Ja. Und ich verstehe ihn. Er hat für die Jugendmannschaften der Türkei gespielt. Ich akzeptiere seine Entscheidung und er meine. [...]

35 **Welt Online:** Heutzutage wird die große Integrationskraft des Fußballs gefeiert, Sie selbst erhielten den "Bambi"<sup>1</sup> für Ihre integrativen Bemühungen. Haben Sie das damals auch so empfunden?

40 **Mesut Özil:** Ich bin im Gelsenkirchener Stadtteil Bismarck aufgewachsen, wo viele Menschen mit Migrationshintergrund leben. Ich habe durch den Fußball automatisch mehr Freunde gefunden, und wir haben unsere Probleme nicht mit Prügeleien gelöst, sondern auf dem Fußballplatz. Insofern muss man im Nachhinein sagen, dass ich schon sehr vom Fußball profitiert habe. Aber das wird einem natürlich erst später bewusst.

45 **Mustafa Özil:** Der Fußball hat die Jungs damals zusammengeschweißt. Sehen Sie: In Deutschland gibt es mittlerweile über zehn Millionen Menschen mit Migrationshintergrund. Das Land ist Multikulti, ob es dem einen oder anderen passt oder nicht. Ich finde, wir können stolz darauf sein, wie friedlich wir zusammenleben und was wir geschafft haben in diesem Land. Wir haben gelernt, uns zu respektieren.

**Welt Online:** Welche Rolle hat Mesut dabei gespielt? Er ist ja der erste echte Star mit türkischen Wurzeln, der im deutschen Nationalteam spielt.

50 **Mustafa Özil:** Ich denke, eine wichtige Rolle. Die Türken und die Deutschen haben sich lange Zeit nicht verstanden, im wahrsten Sinne des Wortes. Mein Vater ist 1961 als Gastarbeiter nach Deutschland gekommen, als Bergarbeiter. Nur mit einem Koffer, ohne jede

---

<sup>1</sup> "Bambi" m tysk mediepris

Sprachkenntnis. Er kannte niemanden, es gab keine türkischen Lebensmittelläden, keine Restaurants. Er wurde zwar mit offenen Armen empfangen, aber hatte es trotzdem sehr schwer.

**Welt Online:** Wie war es bei Ihnen?

55 **Mustafa Özil:** Ich bin 1967 im Alter von zwei Jahren nachgeholt worden, habe vorher bei meinen Großeltern in der Türkei gelebt. Das war auch nicht einfach. So betrachtet hat es die dritte Generation ziemlich gut. Und wenn Mesut durch seine Leistung dazu beiträgt, dass sich Deutsche und Türken noch besser verstehen, ist das wunderschön. Mich stört nur eins...

**Welt Online:** Und das wäre?

60 **Mustafa Özil:** Wir reden die ganze Zeit von Integration, also der Eingliederung von Migranten in die deutsche Gesellschaft. Mesut aber begeistert genauso deutsche Fans. Ich finde, er wird manchmal zu sehr auf seine Rolle als türkischstämmiger Spieler festgelegt. Viel mehr als zum Beispiel Spieler mit polnischen Wurzeln wie Lukas Podolski oder Miroslav Klose.

**Welt Online:** Stört Sie das?

65 **Mesut Özil:** Nicht wirklich. Auf dem Fußballplatz zählen Nationalitäten viel weniger als im wahren Leben. Auf dem Feld ist es egal, ob ich Deutscher oder Türke bin. Da zählt meine Leistung, nicht mein Pass. [...]

Von: Lars Wallrodt, "Deutschland kann stolz auf sein Multikulti sein", *Die Welt* 2011